

# AKTUELLES

aus der Anthroposophischen Gesellschaft

Ausgabe Mai 2022 | Druckversion

---



---

## LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Die Meinungsfreiheit ist ein lange erkämpftes und fortwährend umkämpftes Gut. Doch inwieweit deckt sie auch diffamierende und einseitige Äußerungen gegenüber anthroposophischen Ideen sowie der anthroposophischen Bewegung ab? Dieser Frage ist das Team der Öffentlichkeitsarbeit der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland sowohl auf juristischer als auch auf publizistischer Ebene in den letzten Monaten aktiv nachgegangen.

Als Zwischenergebnis lässt sich sagen: Die überwiegende Mehrheit solcher Aussagen wird juristisch gesehen durch die Meinungsfreiheit gedeckt. Doch genügen die in den letzten Monaten vielfach medial aufgetretenen kritischen „Anthroposophie-Experten“ auch wissenschaftlichen und vor allem journalistischen Standards? Existiert beispielsweise eine sachgerechte Trennung von Tatsachen und Meinung, werden ansehensrelevante Tatsachen ebenfalls formuliert oder überhaupt stimmige Tatsachen dargestellt? Im Fall von Oliver Rautenberg, dem Betreiber des kritischen Anthroposophie-Blogs, lautet das Ergebnis einer Studie nun eindeutig: Nein! Daher

warnet der Studienleiter Prof. Dr. Fasel: „Seriöse Medien sollten sich sehr genau anschauen, wen sie in ihren Publikationen als Quellen zu Wort kommen lassen, denn seriöser Journalismus darf kein Tummelplatz für private Rachefeldzüge und deprofessionalisierte Information werden!“ Weitere Infos dazu können Sie unserer Pressemitteilung entnehmen.

In diesem Sinne werden wir auch weiterhin dafür kämpfen, dass bei aller Kritik, die an anthroposophischen Ideen und der Bewegung hervorgebracht wird, ein fairer und sachgerechter Rahmen gewahrt bleiben muss!



Herzliche Grüße im Namen des Redaktionsteams

Sebastian Knust  
Koordination Öffentlichkeitsarbeit, Redaktion Newsletter  
aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org

---

## WISSENSCHAFT, GESELLSCHAFT, ANTHROPOSOPHIE

Video-Beitrag von Dr. Jens Heisterkamp im Rahmen des Kolloquiums „Plurale Wissenschaft und Spiritualität im Fokus“ am 2. April 2022.

Video-Link: <https://www.youtube.com/watch?v=3sHcboboWio>

In welchem Verhältnis stehen Wissenschaft, Gesellschaft und Anthroposophie heute? Jens Heisterkamp entwickelt dazu vier grundlegende Thesen:

1. Die naturwissenschaftliche Denkweise ist Steiner nicht fremd, sondern bildet für ihn eine Grundlage der Anthroposophie. Diese Haltung zeichnet sich dadurch aus, dass Tatsachen über Religion oder Ideologien stehen und das Kriterium der Schlüssigkeit von Aussagen sowie der Diskurs und die Freiheit höher bewertet werden als jede Form der Autorität. Steiner nennt diese Denkweise daher wertschätzend „ein Symptom“ der modernen Bewusstseinsverfassung.
2. Das Verhältnis von Rudolf Steiner und der Wissenschaft ist eine mehrschichtige Antwort. Sein Wissenschaftsbegriff umfasst weniger das empirisch erfassbare Wissen, sondern einen intuitiven Wissenszugang. Dieser Zugang muss allerdings derselben Nachvollziehbarkeit, Nachverfolgbarkeit und Systematik unterliegen wie das rein naturwissenschaftlich erfassbare Wissen.
3. Der Wissenschaftsbegriff heute unterliegt einer falschen Verkürzung. Unter anderem der Philosoph Holm Tetens kritisiert den heute gängigen, auf das empirisch Messbare reduzierten Wissenschaftsbegriff, da dieser bestimmte Formen der Wirklichkeit von vorneherein ausschließt. Man setzt voraus, dass die Wirklichkeit rein materieller Natur ist. Dieser problematische Reduktionismus kann vor allem den Menschen als bewusstes, reflektiertes Wesen nicht in sein Weltbild integrieren.

4. Die Wissenschaft wird mit falschen Erwartungen überladen und gerät immer mehr in die Gefahr einer Politisierung. Dies spiegelt sich in dem Ausdruck „follow the science“ wider, der eine stärkere Ausrichtung der Politik an der (reduktionistischen) Wissenschaft fordert. Die Wissenschaft sollte aber die Politik nicht leiten, sondern Teil eines pluralistischen politischen Geschehens sein. Schon die Philosophin Hanna Arendt bemerkte, Wahrheit sei nicht das Element des Politischen, in der Politik gehe es vielmehr immer um den Ausgleich von Interessen.



Jens Heisterkamp | Video-Vorschau-Bild

Wie kann also ein Ausweg aus diesem Dilemma aussehen? Die heutige Wissenschaft tritt mit einer Autorität auf, die an religiöse Machtstrukturen früherer Zeitalter heranreicht. Sie gibt vor, was diskutiert werden kann und untergräbt damit ihre eigene Basis – den freien Diskurs. Der zeitgenössische Philosoph Markus Gabriel bemerkt dazu sinngemäß: Der Versuch des wissenschaftlichen Weltbilds ist im 20. Jahrhundert gescheitert. Das liegt nicht an der Wissenschaft, sondern an der unwissenschaftlichen Auffassung, welche die Wissenschaft vergöttlicht und in

die verdächtige Nachbarschaft zur ebenfalls falsch verstandenen Religion bringt. Nicht vergessen werden sollte, dass uns ja gerade diese reduktionistische Wissenschaft mit dem enormen Energieverbrauch und mit Erfindungen wie dem Kunstdünger, den Pflanzengiften, der Atomkraft und auch der Gentechnik in viele ökologische Katastrophen geführt hat. Die Anthroposophie muss solch einem fragwürdigen Wissenschaftsbegriff nicht hinterherlaufen. Sie bewegt sich vielmehr in einem Übergangsbereich. Aus der naturwissenschaftlichen Haltung kann sie allerdings den Selbstanspruch mitnehmen, die geistig erkannten Inhalte wirklich selbst zu überschauen und zu vertreten.

Dr. Jens Heisterkamp | geboren 1958 in Duisburg, wuchs im Ruhrgebiet auf. Er studierte an der Ruhruniversität Bochum Geschichte, Literaturwissenschaft und Philosophie und wurde 1988 zum Dr. phil. promoviert. Nach der Begegnung mit der Anthroposophie lernte er während seines Zivildienstes die Heilpädagogik kennen und arbeitete als Dozent in der Erwachsenenbildung, kurzzeitig auch als Waldorflehrer, dann als Herausgeber und Autor. Seit 1995 ist er verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift info3 sowie Verleger und Gesellschafter im Info3 Verlag in Frankfurt am Main. Seine Themen sind Dialoge in Religion, Philosophie und Spiritualität, Offene Gesellschaft, Ethik.

Links: <https://info3-verlag.de>, <http://www.jens-heisterkamp.de>

Plurale Wissenschaft und Spiritualität im Fokus | Ein Kolloquium aus der Themenreihe „Anthroposophie im Fokus“ Die mediale Kritik an anthroposophischen Ideen und Praxis kann als Teil einer gesellschaftlichen Diskussion gewertet werden, in der wissenschaftlicher Methodenpluralismus in Frage gestellt wird und ein reduktionistisches Denken dominiert. In der Folge stellt sich einerseits die Frage, wie der umfassende Wissens- und Wissenschaftsbegriff Rudolf Steiners verstanden und eingeordnet werden kann. Andererseits möchten wir uns ein Bild des aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstands in Landwirtschaft und Medizin auf Basis der anthroposophischen Ideen machen.

Link <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/events/plurale-wissenschaft-und-spiritualitaet-auf-dem-pruefstand>

## WISSENSCHAFT UND ESOTERIK – KOLLOQUIUM IN STUTTGART

Sind spirituelle und esoterische Weisen der Welterschließung von vornherein unwissenschaftlich, gar wissenschaftsfeindlich, wie in letzter Zeit in den öffentlichen Medien immer wieder angeprangert wird? Schließen sich Wissenschaft und Esoterik grundsätzlich aus?

Mit dem Kolloquium „Plurale Wissenschaft und Spiritualität auf dem Prüfstand“ hat die AGiD am 2. April 2022 in das Rudolf Steiner Haus in Stuttgart eingeladen, um diesen Fragen auf den Grund zu gehen. Das Kolloquium bildete den Auftakt zu einer Reihe weiterer geplanter Veranstaltungen, auf denen die fachliche Auseinandersetzung jeweils mit einem „heißen Eisen“ in der Anthroposophie stehen soll.



Prof. Michael Esfeld (li), Matthias Niedermann | Foto: S.Knust

Mitgewirkt haben sechs Referenten in inhaltlichen Beiträgen und einem Podiumsgespräch.

Den Anfang machte Michael Esfeld, Professor für Wissenschaftsphilosophie an der Universität Lausanne, der sich in seinem Beitrag mit der Methode sowie den Grenzen der Wissenschaft auseinandersetzte. An René Descartes' Begriffsklärungen in dessen Schrift „Discours de la méthode“ von 1637 verdeutlichte Esfeld das neuzeitliche Wissenschaftsverständnis, dem auch er sich verpflichtet fühlt. Wissenschaft

konzentriert sich auf Objektives, d.h. auf das Aufdecken von Fakten. Sie könne daher weder bewerten noch Normen aufstellen. Das war in der antiken Wissenschaft noch anders, etwa bei Platon, der von einer auf Ideen basierenden Wissenschaft ausging. Die Grenzen der neuzeitlichen Wissenschaft liegen darin, dass sie prinzipiell nicht das Subjekt und sein Denken erkennen kann. Der Weg zur Erkenntnis ist methodischer Skeptizismus. Daran geschultes, eigenständiges Denken schafft Sicherheit.

Demgegenüber hat sich im Szientismus heute eine Auffassung durchgesetzt, als sei das Wissen der Naturwissenschaft unbegrenzt und könne auf gesellschaftliche Fragen und politische Entscheidungen übertragen werden. Esfeld kritisierte das Motto „Follow the Science!“, das z.B. bei den staatlichen Corona-Maßnahmen leitend war, scharf als antiwissenschaftlich und als einen Missbrauch der Wissenschaft, die heute wie eine Religion behandelt werde. Früher waren Menschen durch die Rolle der Religion entmündigt und der Wissenschaft kam die Aufgabe zu, das eigene Denken anzuregen. Heute werden Menschen durch die Wissenschaft entmündigt. Wissenschaftliche Hypothesen müssen mit methodischem Skeptizismus behandelt werden, aber nicht zu einem politischen Programm gemacht werden. „Indem Wissenschaft sich anmaßt, Politik zu beraten, hat sie sich zerstört“. Normen müssten demokratisch geregelt werden.

Im anschließenden Podiumsgespräch des Referenten mit dem Publizisten Wolfgang Müller wurde zur Sprache gebracht, wie ein Gegenpol zur (Natur-)Wissenschaft durch eine Erkenntnis auch des Subjektiven aussehen müsste. Naturwissenschaft kann weder das Lebendige noch

das Geistige begreifen. Dafür braucht es andere Methoden. Die Aufgabe der Anthroposophie bestehe u.a. darin, verständlich zu machen, dass man hier mit großer Klarheit vorgehen könne.

Der nächste Beitrag von Jens Heisterkamp, Buchautor und leitender Redakteur von „Info 3“, widmete sich dem Thema „Wissenschaft, Gesellschaft und Anthroposophie“ von verschiedenen Blickrichtungen aus. Zunächst ging es ihm darum, Naturwissenschaft als eine exemplarische Haltung in der Moderne zu betrachten – eine Haltung, die von Rudolf Steiner als tief emanzipatorisch sehr geschätzt wurde. Steiner habe aber nicht den Anspruch gehabt, mit Anthroposophie Naturwissenschaft im klassischen Sinn zu betreiben, eher dem methodischen Ideal der Nachvollziehbarkeit treu zu bleiben auch in Bereichen intuitiven Wissens. Im Weiteren blickte Heisterkamp auf den gegenwärtigen Wissenschaftsbegriff und kritisierte zum einen dessen falsche Verkürzung auf das, was überhaupt Gegenstand von Wissenschaft werden könne, nämlich nur Materielles. Zum anderen mahnte er an, dass Wissenschaft heute mit falschen Erwartungen überladen werde und damit in die Gefahr der Politisierung gerate – ein Gedanke, der auch von Esfeld hervorgehoben wurde. Heisterkamp zitierte an dieser Stelle den Bonner Philosophen Markus Gabriel, der den Versuch des wissenschaftlichen Weltbildes im 20. Jahrhundert für gescheitert hält, denn es sei vieles wahr, was sich naturwissenschaftlich nicht untersuchen lasse. Einen Ausweg sieht Heisterkamp in einem Pluralismus von Wissenskulturen. Abschließend fragte er, was der Ort der Anthroposophie in einer offenen Gesellschaft sein könnte, die nicht von einem dominanten Wissenschaftsbegriff geprägt sei. Ein Versuch, dies zu benennen: innere Prozesse mit einer gewissen methodischen Schlüssigkeit gehen, keine autoritären Voraussetzungen machen, auf Überschaubarkeit achten, auch wenn ich mit geistigen Inhalten umgehe.

Der darauffolgende Beitrag von David Hornemann von Laer, Kunsthistoriker an der Uni Witten-Herdecke, stand ganz im Zeichen der Wahrnehmung: Von der Welt als Vorstellung zur Welt als Wahrnehmung. Der Referent veranschaulichte zunächst an zahlreichen Bildern, wie sehr Rudolf Steiner in seinem immensen Gestaltungswillen nicht nur Wissenschaftler, sondern „geborener Künstler“ war – so eine Formulierung Marie Steiners. Zugleich machte er auf den tiefen Paradigmenwechsel aufmerksam, den Rudolf Steiner untergründig in die Wissenschaft gebracht habe, auch wenn das nicht unbedingt in der Wissenschaftswelt bemerkt wurde: Die beiden Grundsäulen des menschlichen Geistes, Beobachten und Denken, müssen in der Wissenschaft zusammengebracht werden. Während das Denken in der Wissenschaft geschult werde, erfolge dies für das Beobachten aber nicht in gleicher Weise, so Hornemann von Laer. Und um diesen vernachlässigten Teil ging es ihm im Weiteren. Durch verschiedene Experimente im Bereich des Wahrnehmens regte er die Zuhörer an, die Aufmerksamkeit auf das eigene Beobachten zu lenken.

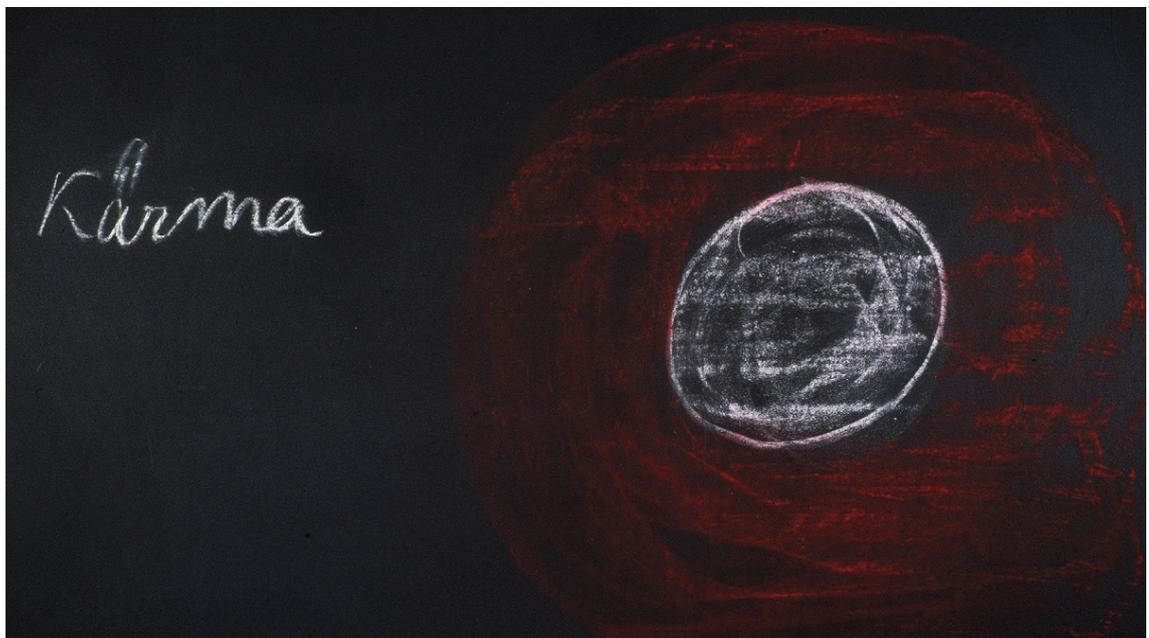
In den letzten beiden Beiträgen ging es um das Thema Wissenschaft und biologisch-dynamische Landwirtschaft. Zunächst gab Michael Olbrich-Majer, Agraringenieur und Chefredakteur von „Lebendige Erde“, einen Überblick über die Entwicklung der biologisch-dynamischen Landwirtschaft und ihr Verhältnis zur Forschung. Bereits während Rudolf Steiners Vorträgen zum Landwirtschaftlichen Kurs 1924 hatten einige der Anwesenden einen Versuchsring gegründet, um erste Erprobungen anzustellen. So ist die Biodynamik von Anfang an auch mit Forschung verbunden. Die Fragestellungen sind dabei intrinsisch und gehen nicht aus der Suche nach Problemlösungen (z.B. Nitratproblematik, Artensterben etc.) hervor. Über die aktuelle Situation in der Forschung bei Demeter berichtete im Anschluss Christopher Brock, Bodenforscher und Forschungs Koordinator im Demeter e.V. Seit den 2000er Jahren erscheinen Forschungen zur Biodynamik auch in klassischen wissenschaftlichen Journalen, z.B. zu Kupferchlorid-Bildern. Darin zeigt sich, dass in der klassischen Forschung die

Biodynamik durchaus anerkannt wird, auch wenn nicht alles erklärbar ist. Die Probleme, nicht ernst genommen zu werden, entstehen außerhalb der wissenschaftlichen Community. Eine Systemstudie kommt zu dem Schluss, dass in biologisch-dynamischen Betrieben ein großes Potential für die Nachhaltigkeit liege.

So wurden auf diesem Kolloquium bereits einige wichtige Aspekte zusammengetragen und damit ein vielversprechender Anfang für „Plurale Wissenschaft und Spiritualität auf dem Prüfstand“ gesetzt, der gerne noch weitergeführt und vertieft werden könnte.

Angelika Sandtmann | AGiD, Vorstandsmitglied

---



24.–26.06.22 | AGiD-Jahrestagung in Kassel

## **KARMA-ERKENNTNIS – KARMA-PRAXIS**

Der Mensch in der Verantwortung für eine soziale Zukunft.

Jahrestagung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland zum konkreten Umgang mit Fragen von persönlichem Karma bis hin zu Menschheitsschicksal. Mit Steffen Hartmann, Eva Kleber, Alexander Schaumann, Katja Schultz, Hans Suppenkämper, u.a.

Link: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/events/karma-erkenntnis-karma-praxis>

---



Michael Schmock, Mitinitiator der Tagung, spricht in diesem Video über die verschiedenen Motive für die Karma-Tagung der AGiD...

Link: <https://youtu.be/Mjf5d06gzMQ>

## PRESSEMELDUNG: VORSICHT VOR UNPROFESSIONELLEN QUELLEN!

### Pressemeldung

Eine von der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland (AGiD) in Auftrag gegebene Studie stellt fest: Redakteure, die für seriöse Medien tätig sind, sollten Blogs von selbsternannten Journalisten und Experten lieber nicht unkritisch als Quelle für ihre Recherchen zitieren: Es drohen Fake-News - und deprofessionalisierte Information.

Geprüfte, professionell aufbereitete Informationen aus den Medien sind für eine plurale Gesellschaft wichtig. Insbesondere auch dann, wenn es um Ideen und ihre Umsetzung geht, die eine breite gesellschaftliche Verankerung genießen – wie etwa die Waldorf-Schulen oder die Demeter-Landwirtschaft. Die AGiD und der Bund der Freien Waldorfschulen (BDFWS) haben deshalb die Qualität der Quellen, die sich dem Journalismus immer häufiger andienen, vom Institut für Verbraucherjournalismus (ifv) an der OTH Amberg-Weiden prüfen lassen. In einer ersten Studie analysierte ein Team des ifv die Einträge des Internet-Bloggers Oliver Rautenberg. Dieser bezeichnet sich selbst als „Journalist“. „Wir konnten jedoch in keinem der Blog-Einträge journalistisches Handwerk feststellen“ sagt der Leiter der Arbeitsgruppe: Journalismusforscher Prof. Dr. Christoph Fasel.

### Keine journalistische Arbeitsweise

Im Gegenteil: In keiner der für seriösen Journalismus bestimmenden Kategorien konnten die untersuchten Blog-Beiträge überzeugen, so die Studie des ifv. Die Hauptfehler, welche die Wissenschaftler fanden und welche die Veröffentlichungen Rautenbergs enthalten, sind:

- Keine sachgerechte Trennung von Tatsachen und Meinung
- Eine einseitige Selektion der Inhalte
- Das Verschweigen von ansehensrelevanten Tatsachen
- Keine Konfrontation der angegriffenen Institution
- Fragwürdige Tatsachenbehauptungen

Diese Feststellungen machen klar: Bei den Veröffentlichungen Rautenbergs handelt es sich um willkürliche Zitate, die in vielen Fällen aus dem Zusammenhang gerissen und mit persönlichen Meinungen vermischt und durchgesetzt werden. „So darf niemand arbeiten, der sich Journalist nennen will“, stellt Institutsleiter Prof. Dr. Fasel fest. Dies umso mehr, als Rautenberg selbst öffentlich zugibt, einen persönlichen Rachefeldzug zu veranstalten: Die Ursache seiner Bloggertätigkeit sei, wie er in Interviews bekannte, seine Enttäuschung über die Behandlung seiner Frau in einer anthroposophischen Klinik.

## Fragwürdige Tatsachenbehauptungen vor Gericht

Besonders kritisch sieht Journalismus-Experte Fasel: „Wir müssen annehmen, dass Rautenberg mutmaßlich sogar falsche Tatsachenbehauptungen aufstellt und verbreitet!“ Ein Umstand, der durch deutsche Landgerichte geprüft werden wird.

Das Fazit des ifv Forschers: „Seriöse Medien sollten sich sehr genau anschauen, wen sie in ihren Publikationen als Quellen zu Wort kommen lassen“, betont Fasel. „Denn seriöser Journalismus darf kein Tummelplatz für private Rachefeldzüge und deprofessionalisierte Information werden!“

Für die AGiD ist klar: „Anthroposophen sind an einer kritisch-fairen und vor allem journalistisch professionellen Berichterstattung interessiert“, sagt Michael Schmock von der AGiD. „Die anthroposophische Philosophie ist seit 100 Jahren Bestandteil von Kultur, Kunst und Pädagogik in Deutschland“, so Schmock.

Stuttgart, den 28. April 2022, mn

Die Studie des ifv kann von Journalisten beim ifv kostenlos angefordert werden.

Pressekontakt AGiD:

Sebastian Knust, knust@anthroposophische-gesellschaft.org

---

# IST DIE WELTGESELLSCHAFT REGIONAL ODER GLOBAL?

## Persönlichen Eindrücke von der Generalversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft im April 2022 in Dornach

Anfang dieses Jahres wurde ich 60 Jahre alt und, ich muss es gestehen, war im April zum ersten Mal in meinem Leben auf einer Generalversammlung in Dornach. Ich habe mich auf dieses Ereignis gefreut. Es würden nette Menschen kommen, so dachte ich mir, man würde mit den Vorständen der ganzen Welt zusammentreffen, sich über die Zukunft der anthroposophischen Gesellschaft austauschen und vielleicht neue Handlungsansätze finden können. Bestimmt würde es gute inhaltliche Beiträge geben und natürlich mein Liebstes: ich würde Eurythmie anschauen können! So kam es auch: ich hatte das Glück, drei Eurythmieaufführungen

anzuschauen, es gab anregende inhaltliche Beiträge, gute Begegnungen und Gespräche, sowohl mit einzelnen Teilnehmern als auch beim Vorstände-Treffen. Mein Eindruck war, dass die anthroposophische Gesellschaft in ihrem bald beginnenden 2. Jahrhundert mit diesen Menschen eine reelle Chance hat, die Zukunft zu gestalten und zu entwickeln.



Blick ins Treppenhaus des Goetheanums | Foto: Goetheanum

Und dann kam der Abstimmungstag! Bis dahin war der Saal etwa halb besetzt. An diesem Tag wurde er plötzlich um ein Drittel voller. Die Stimmung eines achtungsvollen Miteinanders wich einem aggressiven, kritischen, überschlauen Besserwissen. Quasi jede Wortmeldung kam aus dem Umfeld des Goetheanums. Bis auf die Wiederwahl von Constanza Kaliks wurde jeder Antrag abgelehnt. Für mich unverständlich! Das empfand ich denjenigen gegenüber, die die Arbeit machen, als sinn- und achtungslos, zumal ich einen guten Eindruck von der Arbeit

des Vorstandes und der Goetheanumleitung habe! Außerdem hatte ich das Gefühl, dass meine Lebenszeit zugunsten der Auftritte von insbesondere vier sich besonders profilierend wollenden Mitgliedern verschwendet wurde.

Es ist nicht so, dass ich etwas gegen Kritik oder das unmittelbare Umfeld des Goetheanums hätte, aber die dort von mir wahrgenommenen Menschen bzw. deren Auftritte empfand ich als verfehlt. Ich war von Hamburg aus an den Sitz einer Weltgesellschaft gefahren – so dachte ich. Andere waren noch von viel weiter angereist und trafen dort auf eine regionale Mitgliedschaft, die offensichtlich nicht Gastgeber einer Weltgesellschaft sein, sondern ihr regionales Süppchen kochen möchte. Wollen wir als Weltgesellschaft eigentlich in dieser Zeit unter so kleinlichen und engen Bedingungen unsere Generalversammlungen abhalten? Müssen wir das ändern? Sollten wir diese vielleicht zukünftig in Brüssel, Den Haag, per Video (mit Abstimmungsrecht) an unterschiedlichen Orten auf der Welt abhalten? Ich für meinen Teil möchte so eine Versammlung nicht noch einmal erleben! Mir ist es wichtig, dass in einer Zeit, in der man mit aller Kraft versuchen muss, der Spiritualität einen Platz in unserer stark materiell geprägten Welt einzuräumen, Augenmaß und ein gesundes Miteinander entwickelt und gepflegt werden.

Liebe\*r Leser\*in, ich bin der Überzeugung, dass alle Erscheinungen dieser Welt einen Sinn haben. Wenn sie keinen Sinn hätten, würde es sie nicht geben. D.h. dass auch unangenehme Erscheinungsformen einen Sinn haben. Also auch, ich muss es gestehen, der für mich unliebsame Auftritt einiger Mitglieder auf der Generalversammlung in Dornach. Die Frage ist, was mag dieser Sinn sein? Ich denke nicht, dass es die vordergründig vorgetragenen, kleinlichen Kritikpunkte sind. Aber ich denke, dass der für mich so ärgerliche Abstimmungstag etwas gezeigt hat. Irgendeine Aufgabenstellung liegt in dieser Erscheinung und ich bin bereit mich auf die Suche zu machen, bin guten Mutes, dass mir Antworten zufließen werden. Denn eines ist klar: Es muss sich etwas ändern!

Christine Rüter, Vorstandsmitglied der AGiD

## DER RUSSLAND-UKRAINE-KRIEG - WIE MIT POLARITÄTEN UMGEHEN?

Seit Februar ist bei fast jedem Zusammentreffen von Mitgliedern die große Betroffenheit über den Krieg in der Ukraine Thema. Dabei wurde ab und zu geäußert, dass ein Austausch in der Anthroposophischen Gesellschaft hierzu gewünscht und vermisst würde. Dem versuchte das Arbeitszentrum Frankfurt zu entsprechen und setzte spontan und kurzfristig ein Treffen am 30. April 2022 von 13.30 bis 17.30 Uhr an. Von Rudolf Steiners Wiener Kongress im Juni 1922 wurde der Begriff „Weltgegensatz“ für das Thema „Weltgegensatz Ost-West“ entlehnt.



Tafelaufschrieb | Foto: B.Messmer

30 Mitglieder und Gäste im Alter zwischen 40 und 95 Jahren nahmen teil. Die meisten kamen aus Frankfurt, einige auch aus Darmstadt, Kassel, Koblenz, Heidelberg, Landau, Mannheim und Neustadt (Weinstraße). Der Nachmittag war in drei Phasen aufgeteilt. Zuerst fand ein Austausch in kleinen Gruppen darüber statt, wie jede/r das Kriegsgeschehen und seine Folgen persönlich erlebt. Das Kollegium des Arbeitszentrums und sein Beratungskreis, die die Veranstaltung geplant hatten, empfahlen zu Beginn eine bestimmte Vorgehensweise, die dann jede Gruppe für sich

spontan modifizierte (Vorstellungsrunde, Redezeiten, Reihenfolge). Eine Person sollte dann im anschließenden Plenum die genannten Aspekte zusammenfassen. Hier fand eine Gruppe die originelle Form, dass jede/r Teilnehmer/in selber seinen Aspekt formulierte. Die Aussagen wurden in Stichpunkten auf der Tafel visualisiert.

Der zweite Teil diente der Vertiefung in einen „West-Ost-Aphorismus“ Rudolf Steiners. Die Aphorismen wurden nach dem Wiener Kongress im Nachrichtenblatt veröffentlicht und sind in einer sehr verdichteten Sprache gehalten. Darin ist vom „Ostmenschen“ und „Westmenschen“ die Rede. Beide werden zunächst in ihrer Gegensätzlichkeit charakterisiert; dadurch kommt zum Vorschein, dass dem einen fehlt, was der andere einseitig ausgebildet hat. Uns interessierte, wie Steiner einen Ausweg aus dieser Sackgasse aufzeigt, bei der sich beide Seiten weiterentwickeln, was zur Verständigung führen wird. Wir versuchten, die Gedankenbewegungen bei Polaritäten und deren Weiterentwicklung mitzuvollziehen, was gut gelungen ist.

Im dritten Teil schilderten Anwesende, wie sie aus der Anthroposophie Möglichkeiten des Umgangs mit der Weltsituation durch den Krieg in der Ukraine gefunden haben. Zwei Möglichkeiten – in der Musik und in der Eurythmie – wurden sofort praktisch umgesetzt.

Alle hatten aktiv und viele verantwortlich mitgewirkt. Jörg Schöllhorn (Landau) eröffnete und schloss den Nachmittag mit Musikimprovisation. Ich glaube, ich darf sagen, dass alle bereichert nach Hause gingen.

Barbara Messmer | AGiD, Arbeitszentrum Frankfurt

## DAS EIGENTLICHE GESCHEHEN

### Die Umwandlung des Bewusstseins. Ein Beitrag aus der Zeitschrift „DieDrei“ von Laszlo Bözörmenyi.

Die illusionäre Welt der Wohlstandsgesellschaft zerbricht gerade vor unseren Augen. Corona-Krise, Umweltkrise, Bildungskrise, Wirtschaftskrise, Ukrainekrieg... Die Auswahl ist groß. Was geschieht da mit uns? Hat das alles eine Bedeutung? Ich behaupte: Ja. Das eigentliche Geschehen ist, dass die Umwandlung des menschlichen Bewusstseins durch innere Arbeit schon längst fällig ist, wir uns aber mit allem anderen beschäftigen, nur damit nicht.

Vergegenwärtigen wir uns zunächst die Ausgangslage:

1. Der hellste Punkt unseres Bewusstseins ist das Denken; wir orientieren uns im Leben mit Hilfe des Denkens.
2. Das Denken scheint aber unseren größten inneren Problemen nicht gewachsen zu sein. Unsere Gefühle, an erster Stelle eine allgemeine, unbestimmte Furcht, lassen sich nicht wegdenken oder wegdiskutieren. Die Gedanken lassen uns gleichgültig, die Gefühle reißen uns mit. Trotzdem können uns unsere Gefühle selten Orientierung geben, weil sie nicht hell, nicht verständlich sind. Sie sind nicht erkennend, sie offenbaren bloß sich selbst. Verstehen können wir – zunächst – nur mit dem Denken.
3. Wir können auf unser Bewusstsein reflektieren, wir wissen, dass wir denken; wir wissen aber nicht, wie wir denken. Wenn ich versuche, mein Denken zu beobachten, komme ich immer zu spät. Das, was ich gerade denke, wird mir erst dann bewusst, wenn ich es zumindest innerlich in Worte gegossen habe. Der Sinn des Satzes muss in mir kurz zuvor noch wortlos, in einer »flüssigen« Form vorhanden gewesen sein. Diesen formlosen Sinn kann ich aber nicht unmittelbar erleben. Ich sehe immer nur den Leichnam, die Vergangenheit des Denkens; im aktuellen, lebendigen Denkprozess bin ich unbewusst, wie im Schlaf. Mein Bewusstsein lebt also zumindest auf zwei Ebenen: oben, auf der Ebene der Gegenwart, und unten, auf der Ebene der Vergangenheit. Bewusst wird mir zunächst nur die untere Ebene.
4. Unser Bewusstsein ist ein Selbstbewusstsein; ich weiß, dass ich ein »Ich« bin. Wenn ich mich aber frage: »Wer bist du wirklich?«, so geht es mir wie Peer Gynt, der den Kern einer Zwiebel finden will und am Ende mit nichts in der Hand dasteht. Ich kann zwar meine Eigenschaften und Erfahrungen aufzählen, aber worauf ich auch hinzeige: Das bin ich nicht. Derjenige, der hinzeigt – der bin ich! Von diesem Ich habe ich zunächst keine unmittelbare Erfahrung. Wie der Sinn eines Satzes hinter den Worten verborgen bleibt, so bleibt mein wahres Ich vor mir verborgen.
5. Wir haben ein dumpfes Selbstgefühl um den Körper herum, das uns den ganzen Tag begleitet. Wir identifizieren uns mit diesem Selbstgefühl, und dieses will immer bestätigt werden. Das macht uns egoistisch: Unser Alltag wird danach ausgerichtet, dass das Selbstgefühl möglichst intensiv gefühlt wird – wenn möglich in angenehmer Weise, wie durch Erfolgserlebnisse, Lob oder gar Selbstlob, und wenn es nicht anders geht, auch in negativer Form, wie durch Neid, Eifersucht, Hass usw. Alles ist wünschenswerter als die Angst vor der »tödlichen Langeweile« – wie Michael Ende in seinem Buch »Momo« beschreibt.

6. Im Kleinkind sind Wollen, Fühlen, Denken und Wahrnehmen noch nicht getrennt. Es hat eine einheitliche Erkenntnisfähigkeit, es ist »gestimmt auf Bedeutung«[ ], auf Sinn. Es lebt auch in einer bewussteinmäßigen Einheit mit seiner sprechenden Umgebung. Sonst könnte es nicht eine beliebige Muttersprache (manchmal gleich mehrere) erlernen.

7. Jede Sprache hat zwei Seiten: eine äußere, die in Erscheinung tritt (ein in Worte gefasster Satz), und eine innere, das Verstehen (der verborgene Sinn des Satzes). Während des Erlernens der Muttersprache passt sich unser Bewusstsein dieser Struktur an. Der Struktur der Sprache folgend, bildet sich ein Innen- und ein Außenleben der Seele. Die ursprünglich einheitliche Erkenntnisfähigkeit teilt sich in Denken und Wahrnehmen auf. Und ein anderer Teil des Innenlebens verliert fast jede Erkenntniskraft, wird selbstfühlend.

8. Mit der Trennung von Denken und Wahrnehmen trennen sich auch Wahrheit und Wirklichkeit. Jede Wahrnehmung wird von einem Gefühl der Wirklichkeit und jedes Verstehen mit einem Gefühl der Wahrheit, der Evidenz begleitet.[ ] Deshalb halten wir die Wahrnehmungswelt für die Wirklichkeit – und nur sie. Das »Was«, die »Deutung« der Wahrnehmungswelt, kommt aber aus dem Denken. Ich sehe nur das, was ich mithilfe eines Begriffs aus dem unendlichen Kontinuum der Wahrnehmungswelt herausgliedern kann. »Ein Wort bezeichnet kein Ding, sondern mein Verstehen von etwas«, pflegte Georg Kühlewind zu sagen. Das kleine Kind erblickt also den ersten Tisch in dem Augenblick, wo es den Begriff des Tisches erfasst.[ ]

9. Die schöpferischen Ideen der menschengemachten Gegenstände kennen wir (ich weiß, wozu eine Kaffeetasse oder eine Büroklammer da ist). Die schöpferischen Ideen hinter der Natur sind uns aber nicht zugänglich. Die Natur beschreiben wir deshalb nur durch äußerliche Begrifflichkeiten. Die Wahrnehmungswelt grenzt an unsere Verständnisswelt. Sie fängt dort an, wo unser Verstehen aufhört. Deshalb erleben wir sie als außen und real.

10. Durch die Ausbildung des Selbstgefühls befestigt sich die dualistische Struktur. Wir haften immer mehr an ihr, und es entstehen weitere »Spaltungen« in uns.

11. Nach dem Erlernen der Muttersprache trennen sich auch Denken und Sprechen – obgleich nicht vollständig. Das Kleinkind versteht die Sprache anfangs noch unmittelbar. Es kommt nicht von den einzelnen Worten zum Sinn, sondern umgekehrt: Es versteht zuerst den Sinn eines Satzes und erst nachher die einzelnen Worte. Durch die Routine im Sprechen entsteht aber die Möglichkeit, die Worte auch ohne oder mit verminderter Bedeutung (als »Worthülse«) zu benutzen. Das ist die Grundlage der Fähigkeit zum Lügen, d.h. etwas anderes zu sagen, als man denkt.

12. Die Trennung von Denken und Sprechen ist aber auch die Grundlage der zeitgemäßen Meditation. Das ist die Fähigkeit, die denkende Aufmerksamkeit dermaßen zu erstarren, dass sie auch ohne gegebene Formen, ohne Worte, in sich besteht. In der zeitgemäßen Meditation kann der Erwachsene so werden »wie die Kinder«[ ], kann den flüssigen und lebendigen Sinn unmittelbar, allerdings nun bewusst – wie die »Kinder Gottes« – erleben.

13. Das sind die Hauptmerkmale unseres heutigen Bewusstseins. Rudolf Steiner nennt diese Art des Bewusstseins, die sich im Laufe der »fünften nachatlantischen Epoche« ausbildet, die Bewusstseinsseele.[ ] Das Bewusstsein des Menschen war nicht immer so, und das des kleinen Kindes ist auch heute noch ganz anders.

Weiterlesen: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/blog/das-eigentliche-geschehen>

# ENTWICKLUNG IN DIE EIGENE HAND NEHMEN

## Das Mai-Treffen junger Anthroposophen Norddeutschland in Wörme.

Am Wochenende 6. bis 8. Mai 2022 sind wir, der Arbeitskreis „Junge Anthroposophen Norddeutschland“, wieder im Alten Schafstall bei Hof Wörme zusammengekommen, um uns gemeinsam der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners zu widmen und einander besser kennenzulernen. Unsere Themen waren vor allem unsere Aufgaben als Menschen in der heutigen Zeit und das Menschenbild der Geisteswissenschaft in Bezug auf das Bildungssystem in Deutschland. Darüber hinaus haben wir uns über den begonnenen Dialog zwischen zwei Delegierten von uns und dem Norddeutschen Arbeitskreis unterhalten und uns über unsere Haltung und Position gegenüber der Anthroposophischen Gesellschaft ausgetauscht, die unsere Treffen dankenswerter Weise finanziell unterstützt. Von deren Seite werden auch immer wieder Anfragen an uns herangetragen werden, uns doch mit der Gesellschaft in Verbindung zu setzen und zu der „Nachwuchsfrage“ Stellung zu beziehen, also die Frage zu beantworten, warum unsere Generation offenbar wenig Interesse an der Institution zeigt.



Teilnehmende auf dem Jan-Treffen

Das Treffen begann offiziell am Freitagabend mit einem Abendessen. Nach dem Essen stellte sich unsere Referentin Birgit Philipp aus der anthroposophischen Buchhandlung in Hamburg vor und Christine Rüter berichtete von der Generalversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft in Dornach, die an uns appellierte, die Frage unserer Aufgabe gegenüber der Anthroposophie in der heutigen Zeit weiter zu bewegen. Danach berichteten Elisa in't Veld und Lukas Rüter sehr positiv von ihrem Zusammentreffen mit dem norddeutschen

Arbeitskreis (Delegierte der Zweige in Norddeutschland) um Anke Steinmetz und motivierten uns, weiterhin im Gespräch zu bleiben.

Der Samstag begann um 7.30 Uhr mit einer Einheit „Spacial Dynamics“, einem leckeren Frühstück und einer Eurythmie-Runde, die von dem Eurythmiestudenten Johann Schmiedehausen aus Dornach angeleitet wurde. Nach diesen Morgenaktivitäten folgte eine intensive Arbeitsphase mit Birgit Philipp. Der Nachmittag beinhaltete zunächst eine künstlerische Einheit unter Anleitung unseres Gastes Kristin van Houtte, in der wir uns mit dem Zeichnen von Händen beschäftigten. Am Abend wurde wieder gemeinsam gekocht und später am Lagerfeuer gesungen und sich unterhalten. Da wir diesmal nur 13 Personen waren, hatten wir die Möglichkeit, uns wirklich mit allen Anwesenden mindestens einmal intensiver auszutauschen. Das war schön, aber dennoch bestand in unserer Rückblick- und Vorblick-Runde am Ende des Treffens doch der Wunsch, dass beim nächsten Mal wieder mehr Menschen teilnehmen.

Der Sonntag begann wieder mit strahlendem Sonnenschein, der uns überhaupt das gesamte Wochenende hindurch begleitete. Nach unserer Morgenroutine mit einem dynamischen Einstieg trafen wir noch einmal Birgit Philipp und schlossen das Thema vom Vortag ab. Anschließend hielten wir eine Reflexionsrunde ab, in der jede und jeder mindestens einmal zu

Wort kam, um seine, oder ihre Eindrücke zu schildern und ggf. Wünsche für das nächste Mal zu äußern. Nach einem reichhaltigen Mittagessen haben wir den Schafstall gereinigt und uns verabschiedet.

Als Bilanz zu der Nachwuchsfrage der AGID kamen wir zum Schluss, dass wir weiterhin offen sein wollen für einen Kontakt zur anthroposophischen Gesellschaft. Wir haben uns erneut über unsere Erfahrungen mit Anthroposoph:innen unterhalten und über die Dinge, die uns wichtig sind. Themen dabei waren u.a., dass sich eine anthroposophische Gesinnung für uns, die wir noch wenig selbst an Texten gearbeitet haben, vor allem im alltäglichen Verhalten, im sozialen Kontext äußert. Besonders das Soziale ist für unsere Generation enorm wichtig. Über längere Sicht hat in unserem Alter nur ein Vorbild Bestand und lädt zur Zusammenarbeit ein, das sich auch sozial beispielhaft verhält. Solche Begegnungen begeistern uns.

Fragen, die uns beschäftigen, und die wir demnächst versuchen zu beantworten, sind u.a.:

- Was genau tut die Anthroposophische Gesellschaft?
- Wozu brauchen wir eine Anthroposophische Gesellschaft, wenn diese doch nicht einmal Einigkeit unter die Menschen bringt, die nach der Geisteswissenschaft streben?
- Wie ist das Selbstbild von Menschen, die sich als Anthroposophen bezeichnen? Was bedeutet es, Anthroposoph:in zu sein?

Wir sind sehr dankbar, dass Sie unsere Treffen unterstützen und haben das Gefühl, dass Fruchtbare dabei in unserer Mitte und in uns Teilnehmenden entsteht. Unser besonderer Dank gilt Christine Rüter, die sich aktiv um eine Vernetzung von uns an der Anthroposophie interessierten jungen Menschen bemüht und uns dabei doch so freilassend und vertrauensvoll unsere Treffen selbst gestalten lässt. Auf diese Weise kann wirklich Lebendiges wachsen. Ebenso danken wir Tanja Rüter, die von Ägypten aus das gesamte Treffen perfekt geplant und organisiert hat, wodurch für die Anwesenden alles reibungslos ablaufen konnte. Vielen herzlichen Dank!

Melissa Goldammer, Teilnehmerin am Treffen

---

## GESPRÄCH, KUNST, MEDITATION

### Blitzlichter aus sieben Treffen der „Jungen Hochschule“

Junge Hochschule – diesen Arbeitstitel haben wir uns nicht gegeben, weil wir besonders jung wären – zwischen 30 und 40 Jahre – sondern eher, weil wir versuchen, einen frischen Blick zu bewahren und einen möglichst unseren Bedürfnissen gemäßen Arbeitsansatz zu praktizieren. Rudolf Steiner hielt gegen Ende seines Lebens 19 sogenannte „Klassenstunden“, die im Wesentlichen aus meditativen Versen (Mantren) und ergänzenden Erläuterungen bestehen und die bis heute ein wichtiger Gegenstand der Auseinandersetzung und Inspiration für viele Gruppierungen in der anthroposophischen Bewegung darstellen. Neben dem gemeinsamen Lesen der Mantren ging es uns auch um ein anknüpfendes Gespräch sowie um künstlerische und meditative Vertiefung einzelner Passagen oder Worte aus den Mantren. Die Arbeit wird

von der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland unterstützt. In den folgenden kurzen Beiträgen geben Mitglieder der Gruppe in kurzen „Blitzlichtern“ wesentliche Erlebnisse oder Lerneffekte wieder.

Unsere gemeinsamen Treffen finden ca. zweimal im Jahr über ein Wochenende statt. Neueinsteiger sind herzlich willkommen.



Gesprächsrunde | Foto: S.Knust

„Ich bin sehr dankbar, bei der Junge Hochschul-Runde dabei zu sein, weil ich erlebe, dass wir es jedes Mal schaffen, kleine Lichter auf den tiefen, weisheitsvollen, aber oft mysteriös erscheinenden Mantren der Michaelschule zu werfen. Diese Lichter erscheinen aus den Worten selbst, lassen sie durchlässig werden und lassen mich an ihrem Inhalt Anteil haben.

Bei den letzten Treffen habe ich mich besonders gefreut, dass wir tatsächlich auch in ein Erleben eingetaucht sind und nicht nur Schlaues über die Mantren besprochen haben, wie ich es doch so

oft in anthroposophischen Kreisen erlebe. Durch das meditative-innerliche Lebendig-Machen von Begriffen wie „Seelen-Mut“ (aus der 6. Stunde) und anschließendem Erklingen lassen der individuellen Erfahrungen in einem so vertrauensvoller Raum entsteht öfters ein erstaunlich reichhaltiges und deutliches Bild des Begriffs, was sich als Tor zum ganzen Mantram erschließt. Diesen Momenten der Einsicht, wo plötzlich ein erschlossener Begriff sich öffnet, wo ein „Aha-Moment“ entsteht, erlebe ich als eine große Freude, und sie lassen mich immer mehr Verständnis gewinnen für das Mysterium des Menschseins in meinem Alltag.“

**Lisa van Holstein, Stuttgart, angehende Waldorfpädagogin**

„Unsere Beschäftigung mit der siebten Klassenstunde bewegte mich dahingehend, dass durch die Begegnung mit der Arbeitsgruppe und den dabei geführten Gesprächen meine innere Kraft gestärkt und fokussiert wurde. Der Austausch mit Vertrauten über den Weg von der ersten bis siebten Stunde sowie dessen meditative Bearbeitung befeuern mich.

Der Wechsel zwischen ernstem Versuchen und lockerer Heiterkeit lässt die gemeinsame Arbeit angenehm gelingen, so mein Eindruck. Daher freue ich mich außerordentlich auf die zukünftige Arbeit.“

**Jens Heißler, Stuttgart, Architekt und Raumwahrnehmungsforscher**

„Warum fahre ich von Bremen nach Stuttgart zur Jungen Hochschule? Um mit Freundinnen und Freunden zusammen an den Mantren zu arbeiten. Das ist etwas anderes, als irgendwo mit einer Gruppe zu arbeiten, die dadurch Gruppe ist, dass alle Hochschul\*innen sind, darüber hinaus aber wenig oder keinerlei persönliche Verbindungen haben. Auch das kann seinen besonderen Wert haben, der keineswegs herabgewürdigt werden soll. Hier aber, bei der Jungen Hochschule, liegt für mich der Wert darin, mit Freundinnen und Freunden zu arbeiten. Diese Menschen haben mir als Menschen etwas zu sagen und möglicherweise auch ich ihnen. Was sie mir zu sagen haben, geht weit über mein gewöhnliches Verständnis hinaus. Es lässt sich zwar nicht in Worten fassen, aber darin erleben, dass ich sie wiedersehen will, dass ich mit ihnen diese Arbeit fortsetzen will und mich mit Freude wieder auf die Reise nach Stuttgart begeben. Diese Menschen haben eine Bedeutung in meinem Leben bekommen.

Nirgendwo erlebe ich Begegnung intensiver, kommt mir das Wesen des anderen mehr entgegen, als da, wo es gelingt, wirklich in ein esoterisches, meditatives Gespräch einzutreten.

Genau das finde ich in der Zusammenarbeit dieses Kreises der Jungen Hochschule. Auch wenn wir uns nur zwei, drei Mal im Jahr sehen, das reicht, um die Verbundenheit aufrecht zu erhalten, wenn sie einmal empfunden wurde. Es ist ein Geschenk, dass wir hier, mit einer gewissen Kontinuität, gegenseitig an unseren Leben Anteil nehmen und uns für einen Lebensabschnitt in dieser Weise begleiten dürfen. Diese Gruppe ist nicht in sich abgeschlossenen, sondern im Gegenteil immer offen für neue Interessierte, die einsteigen wollen, in freudiger Erwartung darauf, was sie als Menschen mitbringen in diesen Kreis.“

Anke Steinmetz, Bremen, Sozialarbeiterin und Verantwortliche des Arbeitszentrums Nord

„Inwiefern erlebe ich den Ansatz in der „Jungen Hochschule“ als sehr weiterführend und wertvoll? In der zumeist gemeinsam gestalteten Arbeit werden nicht nur verschiedene Herangehensweisen, die Mantren zu einem vertieften Erleben zu bringen, ermöglicht und erprobt. Auch die Art und Weise, wie wir uns gemeinsam zuhören und jede:r sich in den eigenen Erfahrungen frei tastend in einem ernsten und respektvollen sowie zugleich geführt humorvollen Wahrnehmungsraum den anderen mitteilen kann, lässt die eigenen meditativen Erlebnisse, Gedanken und Empfindungen in einer weiteren Beleuchtung erscheinen. Das so im sozial gesättigteren Erleben bildet eine so solide wie im eigentlichen Sinn schöne Grundlage für die weitere, individuelle Betätigung. So wird geistiges Erleben und Forschen als solches in ansprechender Weise angeregt und erfahrbar.“

Philipp Fürdens, Vaihingen/Enz, Waldorfpädagoge

„Was ich an der Arbeitsgruppe besonders wertvoll finde, ist – verbunden mit der vertrauensvoll-freundschaftlichen Beziehung der Teilnehmer untereinander – die große Diversität der Beteiligten. Es kommen verschiedene Herangehensweisen, Hintergründe, Strömungen und im weiteren Sinne sogar Intentionen zusammen. Das gemeinsame Suchen und Erproben von Methoden erfordert es, tiefer ins Wesenhafte, ins Eigentliche einzudringen, um die Differenzen zu überwinden und einen Konsens zu finden. Gleichsam wird bei diesem Prozess der andere Mensch in seinem Eigenwesen sichtbar und verständlich.“

Alexander Kirchhöfer, Lörrach, Sozialberater

„Seit einigen Jahren beschäftige ich mich nun mit der Anthroposophie. Dabei machten die Inhalte der „Klassenstunden“ und vor allem der praktizierte Umgang mit ihnen immer einen recht mysteriösen und unzugänglichen Eindruck auf mich – und ich aus diesem Grund einen Bogen um sie. Den Umgang mit tiefen und umfassenden anthroposophischen Ideen habe ich vor allem im Freien Jugendseminar Stuttgart auf eine künstlerische, teils meditative und vor allem sehr freilassende Art kennengelernt. Ich bin glücklich, dass wir bei unserer Arbeit solche Ansätze nun auch mit den Mantren der Klassenstunden erproben konnten. So haben wir beispielsweise nach einer bestimmten „Geste“ eines Begriffs gesucht – malerisch oder plastizierend oder als eurythmische Sequenz. Dies hat mich jenseits einer rein begrifflichen Auseinandersetzung nochmals zu einem tieferen und ganzheitlicheren Erlebnis geführt. Mir wurden andere Wirksamkeitsbereiche aufgeschlossen, tiefere Seins-Ebenen erlebbar. Diese vorsichtigen Schritte in ein konkretes und gleichzeitig künstlerisches „Leben mit den Mantren“ beinhalten meiner Ansicht nach viele zukünftige und kraftspendende Elemente. Ich bin der Gruppe für ihre Experimentierfreude und Reflexionsfähigkeit sehr dankbar.“

Sebastian Knust, Stuttgart, Öffentlichkeitsarbeit und Projektentwicklung bei der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland



## DER TOD ALS QUELLE DES MENSCHSEINS

Online-Vortrag von Michael Debus im Rahmen einer Veranstaltungsreihe der Mahlestiftung

Michael Debus studierte in Tübingen und Erlangen Mathematik, Physik und Philosophie. Nach seiner theologischen Ausbildung wurde er Pfarrer der

Christengemeinschaft in der Gemeinde Stuttgart. Viele Jahre war er in der Leitung der Freien Hochschule der Christengemeinschaft (Priesterseminar) in Stuttgart tätig. Mit dieser Expertise in Aussicht freuen wir uns auf aufschlussreiche Blickwinkel zum diesmaligen Thema!

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=OW7yShTqXKI>

## RUDOLF FRIELING

Prof. Dr. PETER SELG



## RUDOLF FRIELING

Online-Vortrag Peter Selg aus der Reihe „Mittwochabend“ der Anthroposophischen Gesellschaft Stuttgart

Der Vortrag behandelt die geistige Persönlichkeit, den Lebensweg und das Werk Rudolf Frielings (1901-1986), der nach Friedrich Rittelmeyer

und Emil Bock die Gesamtverantwortung für die Christengemeinschaft wahrnahm. Der Beitrag mündet in einen Ausblick zum „apokalyptischen Christentum“ bzw. zu dem, was Frieling als innere Voraussetzungen für die Bewältigung der gegenwärtigen wie kommenden Herausforderungen als Abgründe der Zivilisation ansah...

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=BnwgKuyavEI>



## EIN HAUS AUS MÜLL – BAUEN FÜR EINE SAUBERE ZUKUNFT

Die interessante Arte-Reportage beschreibt ein junges Planerteam, das sich in Berlin-Neukölln die Aufgabe gestellt hat, ein altes Brauerei-Gebäude größtenteils aus gebrauchten und CO<sub>2</sub>-schonenden Materialien umzubauen. Das Projekt wird in enger Zusammenarbeit mit Terra Libra Immobilien entwickelt, einer Tochter der anthroposophisch orientierten Stiftung Edith Maryon...

Link: <https://www.arte.tv/de/videos/100293-012-A/re-ein-haus-aus-muell/>

---

## VERANSTALTUNGEN

Wichtiger Hinweis: Aufgrund der aktuellen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie können wir nicht voraussagen, ob die aufgelisteten Veranstaltungen tatsächlich stattfinden werden. Bitte informieren Sie sich bei den jeweiligen Veranstaltern!

---

19.05.22 | Fakt21 | Kompakt-Kurs

### DIALOGFÄHIGKEIT BEI POLARISIERENDEN MEINUNGEN

Lebendig denken, herzwach begegnen, Lebensimpulse verwirklichen.  
In diesem Kurs wird das Gesprächsverhalten bei konträren Überzeugungen in den Blick genommen. Mit Reinier Steinbuch und Gerrit Ann Rost.

MEHR INFOS: <https://fakt21.de/course/dialogfaehigkeit-bei-polarisierenden-meinungen/>

---

27.–28.05.22 | Fakt21 | Dreigliederung

### DREIGLIEDERUNG – DAS PLANSPIEL

Die Dreigliederung ist umgesetzt. Was würde passieren? Wir wollen's wissen und testen erstmalig in Bochum in einem Planspiel dieses neuartige Gesellschaftsmodell: Wie würde sich unsere Stadt entwickeln?

MEHR INFOS: <https://fakt21.de/course/dreigliederung-das-planspiel/>

---

27.–29.05.22 | Kassel | Tagung

### 10. HIMMELFAHRTSTAGUNG

...zur Zukunft der anthroposophischen Bewegung und Gesellschaft. Vorträge, Arbeitsgruppen, Musik, Eurythmie.

MEHR INFOS: <https://www.az-kassel.de/veranstaltungen/8-himmelfahrtstagung-zur-zukunft-der-anthroposophischen-bewegung-und-gesellschaft/>

---

03.06.22 | Arbeitszentrum München | Tagesseminar

## REIHE ZUM ANTHROPOSOPHISCHEN SCHULUNGSWEG – WANDERSCHAFT DER SEELE

Acht Meditationen von Rudolf Steiner, „Ein Weg zur Selbsterkenntnis des Menschen“. Achte Meditation: Der Versuch, sich eine Vorstellung zu bilden von dem Schauen der wiederholten Erdenleben des Menschen. Armin Fröde, Christian Richert, Emi Yoshida, Florian Zebhauser

MEHR INFOS: <https://www.anthroposophie-muenchen.de/veranstaltungen-und-kurse/veranstaltungen>

---

03.–06.06.22 | Goetheanum, CH | Pfingsttagung

## SCHÖPFUNG AUS DEM NICHTS

Woher kommt das Neue in die Welt? Pfingsttagung der Sektion für schöne Wissenschaften und Sektion für Bildende Künste.

MEHR INFOS: <https://www.goetheanum.org/pfingsttagung-2022>

---

04.–06.06.22 | Wien | Tagung

## OST-WEST WIEN 2022

Ein Herzschlag Europa. Wir greifen die Hundertjährigkeit des anthroposophischen West-Ost Impulses von 1922 in einer Tagung auf.

MEHR INFOS: <https://www.ost-west.wien>

---

16.–19.06.22 | Internationales Kulturzentrum Achberg

## ZUKUNFTSGESPRÄCHE INKA 50+1

Das Zeitgeschehen der letzten Jahre hat sich zugespitzt. Wir stehen – blicken wir auf den Krieg in der Ukraine – in Europa und der Welt wie vor einem Scherbenhaufen, aber damit umso mehr vor unbeantworteten Fragen, die dringend einer Antwort bedürfen.

MEHR INFOS: <https://kulturzentrum-achberg.de/zukunftsgespraech-e-inka-50und1/>

---

16.-19.06.22 | Kraftspur und Fakt 21 | Kunstreise

## DIE WURZELN MITTELEUROPAS

Wo ließe sich im polarisierenden Zeit- und Kriegsgeschehen die Mitte besser bilden als dort, wo sie wurzelt? In Drüggelte, an den Externsteinen und in Paderborn

MEHR INFOS: <https://www.beatemeuth.de/kunstreise/>

---

24.–26.06.22 | AGiD-Jahrestagung in Kassel

## KARMA-ERKENNTNIS – KARMA-PRAXIS

Der Mensch in der Verantwortung für eine soziale Zukunft. Jahrestagung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland zum konkreten Umgang mit Fragen von persönlichem Karma bis hin zu Menschheitsschicksal. Mit Steffen Hartmann, Eva Kleber, Alexander Schaumann, Katja Schultz, Hans Suppenkämper, u.a.

MEHR INFOS: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/events/karma-erkenntnis-karma-praxis>

---

Vorschau Herbst | 01.–02.10.22 | Michael-Fest

## MUT UND GEISTESGEGENWART – EIN FEST FÜR DAS GEISTWESEN MICHAEL

Alle Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland, die mitwirken und etwas Neues versuchen wollen, sind herzlich eingeladen!

MEHR INFOS: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/events/mut-und-geistesgegenwart-ein-fest-fuer-das-geistwesen-michael>

---

Vorschau Herbst | 07.–11.10.22 | Kongress der Christengemeinschaft

## LOGOS – CONSECRATING HUMANITY

Mit einem internationalen Zukunftskongress feiert die Christengemeinschaft in Dortmund ihr 100-jähriges Bestehen.

MEHR INFOS: <https://cg-2022.org/wp/>

---

### SPENDEN

Unser Engagement wird zu einem großen Teil von Spenden getragen.  
Sie können unsere Arbeit durch eine Spende fördern:

SPENDENKONTO GLS Bank Bochum  
IBAN DE51 4306 0967 0010 0845 05  
BIC GENODEM1GLS

---

### NEWSLETTER OFFLINE LESEN

Auf unserer Internetseite steht Ihnen dieser Newsletter als Druckversion zur Verfügung.

<https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/newsletter>

---

ERSCHEINUNGSZEITRAUM VON AKTUELLES.  
Immer zur Mitte des Monats, außer August

REDAKTIONSSCHLUSS  
Immer der 10. eines Monats

REDAKTION  
Michael Schmock, Sebastian Knust, Dina Stahn (Lektorat)  
[aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org](mailto:aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org)

---

Impressum

ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND E.V.

Zur Uhlandshöhe 10 | D 70188 Stuttgart | Tel +49 (0)711-1643121

[aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org](mailto:aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org) | [www.anthroposophische-gesellschaft.org](http://www.anthroposophische-gesellschaft.org)

Reg-Nr 920, Amtsgericht Stuttgart | USt-ID DE147800425  
Vertretungsberechtigter Vorstand: Monika Elbert, Antje Putzke, Christine Rüter,  
Angelika Sandtmann, Julian Schily, Dr. Martin Schlüter, Michael Schmock

Terminänderungen sind vorbehalten

---